

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 1-2

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungen

Die Tikal-Tafeln und andere Schätze aus der Neuen Welt in Basel



Ausschnitt aus der hölzernen Deckenverkleidung des Maya-Tempels IV in Tikal, Guatemala, 8. Jh. n.Chr.

Man könne diese Neue Welt auch deshalb so nennen, weil sie in jeder Beziehung so voll Neuigkeiten sei, schrieb 1623 ein spanischer Chronist aus Kolumbien. Tatsächlich hatte schon Kolumbus von seiner ersten Reise erstaunlich viel Neues zu berichten. Kummer machte den Berichterstatern die Unzulänglichkeit ihrer Sprache zur Beschreibung der Neuigkeiten. So hatte Kolumbus etwa einen Gummiball nach Sevilla gebracht. Da die Europäer die Elastizität nicht kannten, standen sie dem Ding aus pechschwarzem Baumsaft fast sprachlos vor Bewunderung gegenüber: «Dieser Ball springt wohl zweimal so hoch wie unsere Bälle, und während beinahe einer Viertelstunde hört er zu springen nicht auf.» Die Europäer kümmerten sich aber erst um das sonderbare Material «Kautschuk», als es gelang, dieses im 19. Jahrhundert zu verdünnen und industriell zu nutzen. Bis heute verdanken wir den Indianern neben dem Gummi

auch eine enorme Anzahl von Nahrungs- und Genussmitteln. In der neugestalteten Dauerausstellung «Indianisches Amerika» im Museum der Kulturen in Basel werden der Erfindungsgeist und die einzigartigen Werke der Maya und Azteken entsprechend gewürdigt. Besonders wichtig sind dabei neben den Steinskulpturen die hölzernen «Tikal-Tafeln». Die reich geschnitzten Deckenverkleidungen zweier Maya-Tempel sind auf der Welt einmalig und in diesem Umfang nur in Basel vorhanden. Sie wurden 1878 mit Erlaubnis der guatemaltekischen Regierung nach Basel gebracht. Solche Schnitzereien dienten der Darstellung der göttlichen Machtansprüche der Mayaherrscher und fielen später meist dem feuchten Klima oder dem illegalen Handel zum Opfer.

Das Basler Museum der Kulturen mit der Dauerausstellung «Schätze aus der Neuen Welt» ist geöffnet Di bis So 10–17 Uhr, 061 266 55 00.

Nochmals Indianer – und die Inuit

«Indianer wohnen in Tipis und tanzen um Marterpfähle herum» und «Eskimos bauen Iglus aus Schnee und essen das rohe Fleisch von Walen». So oder ähnlich lauten noch immer Klischees über das Leben der indianischen Nationen und der Inuit – der «Menschen», wie sie sich selber nennen. Ein Besuch im wieder eröffneten Indianer- und Inuitsaal in der Sammlung für Völkerkunde in St. Gallen will dazu beitragen, solche Vorurteile in Frage zu stellen. Anhand einer reichhaltigen Auswahl von Objekten aus verschiedenen Stämmen und Regionen entfaltet sich vor den Augen der Besucherinnen und Besucher ein vielfältiges Panorama der Ureinwohner der Neuen Welt von Kalifornien bis Alaska und hinüber nach Grönland, mit einem Abstecher in den Norden Finnlands zur Nomadenkultur der Samen oder Lappen. Die neue Dauerausstellung macht erlebbar, wie es Menschen unter extremen Bedingungen möglich ist, ein Dasein zu führen, in dem Gedankentiefe und Schönheit einen grossen Stellenwert einnehmen.

Sammlung für Völkerkunde in St. Gallen ist Di bis Sa von 10–12 Uhr und 14–17 Uhr und So von 10–17 Uhr geöffnet, Telefon 071 244 88 02.

Einatmen – Ausatmen

Was geschieht beim Niesen? Warum wird der Geruchssinn durch eine Erkältung beeinträchtigt? Und warum muss man gähnen? Antworten auf solche Fragen vermittelt die Ausstellung «Einatmen – Ausatmen» im Anatomischen Museum Basel. Dieses verfügt über zahlreiche besondere Exponate von menschlichen Körperbereichen. In einer Sonderausstellung, die bis zum 30. April dauert, werden Präparate zum Thema «Atmung» gezeigt, um den Weg des Sauerstoffs von der Nase bis in die Lungenbläschen darzustellen. Anhand von Zeichnungen, Fotografien und Röntgenbildern werden medizinische und volkstümliche Begriffe zur Atmung erklärt.

Geöffnet ist das Anatomische Museum Basel am So 10–14 Uhr und am Do 14–19 Uhr, 061 267 35 35.

Radio macht Geschichte: eine «Hörausstellung»

1922 gingen von Lausanne aus die ersten Radiosendungen der Schweiz über den Äther. Nach dem Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz bietet nun auch das Museum für Kommunikation in Bern die Möglichkeit, in die Geschichte des ersten elektronischen Massenmediums hineinzulauschen. Im Zentrum der bis 1. März dauernden Ausstellung «Echo der Schweiz – Radio macht Geschichte» stehen zahlreiche historische Tondokumente. Zu hören sind zum Beispiel eine Reportage über eine Verdunkelungsübung im Zweiten Weltkrieg, Ausschnitte aus dem Hörspiel «Ueli der Chnächt» oder Hazy Osterwald beim Bebopspielen. Aufnahmen von Schweizer Fotografen, die das Phänomen Radio in faszinierenden Bildern festgehalten haben, schaffen visuelle Bezüge zu den Tondokumenten. Das moderne Radio ist via Internet an Computer-Stationen zu hören.

Öffnungszeiten des Museums für Kommunikation in Bern: Di bis So 10–17 Uhr, 031 357 55 55. Zur Ausstellung erscheint

ein Bildband, der die Radiogeschichte von 1922 bis 1997 chronologisch dokumentiert. Während der Ausstellung kostet er Fr. 38.–.

«Fondation Beyeler» – Ein Fest der modernen Kunst

Der Basler Kunsthändler Ernst Beyeler hat für seine international herausragende Sammlung mit Kunst der Klassischen Moderne in Riechen im Bau von Renzo Piano eine Bleibe gefunden. Zur Eröffnung werden neben den 160 Meisterwerken der Fondation der Amerikaner Jasper Johns und der Architekt des Hauses vorgestellt.

Wer sich dem Museum nähert, erlebt einen wunderbaren Dialog zwischen einem Gebäude und der Natur: einem Bau, der die Natur ins Museum holt, und einem Bau, der in die Natur führt. Betritt man das Haus, steht man in einem der schönsten Museen der Welt. Was die Fondation Beyeler zeigt, sind ausschliesslich «Wunschbilder». Jedes Werk, so spürt man, ist einzeln «gewollt» von einem unbestechlichen

Geschmack, einem exzellenten Gefühl für bleibende Werte und einer grossen Leidenschaft ausgewählt.

Folgende Künstler sind vertreten: Bacon, Baselitz, Braque, Calder, Cézanne, Chillida, Dubuffet, Ernst, Fabro, Francis, Giacometti, von Gogh, Kandinsky, Kelly, Kiefer, Klee, Léger, Lichtenstein, Lipchitz, Matisse, Miró, Mondrian, Monet, Newman, Picasso, Pollock, Rauschenberg, Rothko, Rousseau, Seurat, Stella, Tapes, Tobey, Warhol. Der Sammlung Beyeler gelingt es, was Picasso wohl meinte, als er schrieb: «Kunst ist dazu da, um den Staub des Alltags von der Seele zu waschen. Es gilt Begeisterung zu wecken, denn Begeisterung ist das, was wir am meisten benötigen.»

Täglich geöffnet ab 11 Uhr, im Winter bis 17 Uhr, im Sommer bis 19 Uhr. Erreichbar mit Tram 2 ab Bahnhof SBB, umsteigen beim Messeplatz ins Tram 6. Eine ausgezeichnete Einführung und Einstimmung in die Bilderwelt und den Bau bietet die Dezember-«du»-Nummer, die zu Fr. 20.– im Buchhandel erhältlich ist.

HS



Jean Dubuffet, «Divergierende Anregungen», 1976

Kino

«Die Regierung» – Was heisst da abnormal?



Alltag in der therapeutischen Grossfamilie.

Foto: Columbus Film

«Die Regierung» ist eine Musik-Theater-Band aus dem Toggenburg, die seit 17 Jahren in einer therapeutischen Grossfamilie lebt und arbeitet, früher als Bauern, heute als Musiker, vor allem aber als Menschen. Fünf von ihnen sind körperlich und geistig behindert. Sie sind «anders» und wirken manchmal etwas «fremd».

Der Dokumentarfilm des Schweizer Christian Davi schildert den Alltag der Wohngemeinschaft, die von Irene und Heinz Büchel im Alter von 24 Jahren gegründet wurde. In der Nähe und Direktheit, mit der gefilmt wurde, sprechen die Protagonisten über ihre Wünsche, Ängste und Erinnerungen und entpuppen sich als feinfühlig und genaue Beobachter, die auf der Basis eines langsam gewachsenen gegenseitigen Vertrauens eine Sprache finden, welche alle verstehen.

Zuerst ist «Die Regierung» das filmische Dokument einer Therapiegemeinschaft. In diesem Sinne dürfte es die Diskussion, wie geistig behinderte Menschen verstanden, therapiert und integriert werden, erweitern. Der 78-minütige Film stellt überzeugende Erkenntnisse, die aus intensiven Erfahrungen gewonnen wurden, gegen etablierte Vorurteile und Voreingenommenheit. Er provoziert, viele in der Behindertenarbeit verbreitete Überzeu-

gungen neu zu überdenken. Im weiteren interessiert der Film aber auch ein breites Publikum mit seinen sinnlichen, humorvoll dargebotenen Geschichten und Geschichte-Fragmenten. Er macht erlebbar, was alles «anders» und «fremd» ist in unserer Welt und wie wir damit umgehen könnten. Dabei entdecken wir, dass die Fremdheit und Andersartigkeit dieser Menschen uns oft näher ist, als wir anfänglich wähnten, und wir beginnen, an der Normalität in uns und um uns zu zweifeln. Ein heilsamer Zweifel, wie sich bald einmal herausstellt. Solcher Fremdheit und Andersartigkeit übrigens begegnen wir immer wieder auch im täglichen Leben, beispielsweise zwischen den Generationen. HS

«Grüningers Fall» – Eine Vergangenheitsbewältigung

Nach Stefan Kellers historischer Recherche rekonstruiert Richard Dindo in seinem Film «Grüningers Fall» die Geschichte des St. Galler Polizeihauptmanns Paul Grüninger, der in den Jahren 1938/39 jüdische Flüchtlinge illegal in die Schweiz einreisen liess und diese Menschlichkeit teuer bezahlen musste.

Als Kontrast zur lärmigen Polemik über das Nazi-Gold kommt der Schweizer Dokumentarist Dindo mit einem

stillen Interviewfilm daher. Wort um Wort, Satz um Satz, Gestik und Mimik auslösend umkreist der Autor die von Grüninger Geretteten, mitwissende oder -ahnende Zeitgenossen, sowie in die Geschichte eingebundene Zeitzeugen wie seine Tochter. Allmählich entsteht in unserm Kopf daraus das eindrückliche Puzzle eines Verschweigens, Verdrängens und Wegschauens. Dindo gelingt es dabei, den «Fall» gar zum «Gleichnis» zu vertiefen.

Das Fernsehen hat den Film in einer 53-Minuten-Fassung zur besten Sendezeit bereits einmal ausgestrahlt. Nun kommt der Film in doppelter Länge ins Kino. Diese längere Version ist nötig; denn Dindo geht es um die Hintergründe und Gründe, um das, was hinter den äusseren Handlungen verborgen bleibt, was zwischen den Sätzen versteckt liegt: das eigentliche Drama des äusseren Rechts gegen die innere Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

Sich mit jenen Geschehnissen des Zweiten Weltkrieges in der Schweiz auseinandersetzen heisst für viele ältere Menschen auch, sich mit der eigenen Vergangenheit auseinandersetzen. Viele haben etwas davon gehaut, vermutet, gewusst oder erlebt. Das Aufarbeiten der schweizerischen Vergangenheit kann zum Aufarbeiten der persönlichen Vergangenheit werden. Aus dem «Fall Grüninger» wird vielleicht da und dort «mein Fall» oder «unser Fall». HS

Radio, MC oder CD

«Der Olympiafähndler» – Schweizer-Hitler-Fahnen

Diesem Radio-Hörspiel liegt eine wahre Geschichte zugrunde: Der Luzerner Franz Hug führte bei der Eröffnungsfeier der Olympiade 1936 in Berlin seine Fahenschwünge vor. Das hoch in den Himmel stechende weisse Kreuz im roten Feld löste bei den 100 000 Zuschauern Begeisterungstürme aus. Es hiess, Hug habe sich überreden lassen, später auch die «Hitler-Fahne» zu schwingen. Das gab in der Schweiz einen gewaltigen Krach. Der Autor Hanspeter Gschwend und der Regisseur Fritz Zaugg haben mit diesem Hörspiel den «Prix Europa» für das beste europäische Hörspiel des Jahres 1997 er-

halten. Die Jury meint dazu: Das Stück stellt «die Kunstfertigkeit des Fahnen-schwenkers an der Spitze der Schweizer Delegation dem beunruhigenden Schweizer Nationalismus und der Verblendung der Nazis gegenüber». Gelobt wird der «spielerische Umgang mit dramaturgischen Einfällen, frischer Darstellungskraft und geradliniger Regie».

Menschen, die genau hinhören können, erhalten mit dieser Musikkassette oder Compact Disc ein reiches, differenziertes und historisch erhellendes Hörspiel über ein Stück Vergangenheit, das für viele Ältere vor nicht allzu langen Jahren noch ihre persönliche Gegenwart war.

Erhältlich zu Fr. 22.50 beim Radiokiosk, Schweizer Radio DRS, Postfach, 5430 Wettingen 1, Tel. 0848 840 800, Fax 056 427 17 33, E-Mail radiokiosk@bluewin.ch, Website <http://www.drs.ch>. HS

Weitere Radiokiosk-Angebote

«Der Olympiafähndler» ist ein Beispiel eines Hörspiels aus dem Katalog «Kassetten, CDs, Bücher und andere schöne Sachen aus dem Radiokiosk». Das handliche Verzeichnis ist unter der oben aufgeführten Adresse gratis erhältlich. Darin finden sich Musikkassetten und CDs aus der Weltliteratur, so «Tom Sawyer» von Mark Twain, aber auch Märchen, erzählt von Trudi Gerster, Karl Valentin, vorgetragen von Wolfi Berger, «s Zauberschächteli» von Franz Hohler, die Hörspielreihe «Chnebelgrinde», «Das Versprechen» von Friedrich Dürrenmatt oder «Geh, wohin dein Herz dich trägt» von Susanna Tamaro, gelesen von Maria Becker. Etwa 80 Kassetten mit dem Werk von Jeremias Gotthelf, 5 CDs mit den Fällen des «Philip Maloney» von Roger Graf, eine Auswahl von Alfred Rasser, Cabarets mit Voli Geiler und Walter Morath und andern Prominenten des Schweizer Cabarets, «Kohle, Strom und Schiene» über die Geschichte der Schweizer Eisenbahnen, die «Einführung in die Philosophie» von Karl Jaspers, das Taschenbuch zum «Schubert Almanach» und «Singen im Advent» vervollständigen das Programm. Ein reiches Angebot zum Verweilen, Geniessen und Verschenken. HS

In der nächsten Zeitlupe:

Wolken als Wetterpropheten



Foto: Andreas Walker

Wolken sind für eine Wettervorhersage gut geeignet, da sie Auskunft geben, welche Vorgänge sich in der Luft abspielen. Sie können in der nächsten Ausgabe der Zeitlupe die Sprache der Wolken lernen.

Aqua-Fit: Joggen im Wasser

Beim Joggen im Wasser geht es sanft schwebend zu. Ein neuartiges Bewegungstraining im tiefen Wasser wird vorgestellt.

Der Tier-Ratgeber

Probleme mit Tieren? Unser neuer Ratgeber gibt Ihnen kompetent Auskunft.

Speditionsbeginn der nächsten Zeitlupe ist am 26. Februar 1998

IMPRESSUM

Zeitlupe, Schulhausstrasse 55
Postfach 642, 8027 Zürich
Telefon 01 283 89 00
Fax 01 283 89 10
E-Mail: zeitlupe@pro-senectute.ch
Postkonto 80-1970-3

Herausgeberin
Pro Senectute Schweiz,
Zentralsekretariat, Zürich

Redaktion
Franz Kilchherr-von Bubna (zk, Chefredaktor),
Eva Nydegger (ny)

Freie Mitarbeiter
Konrad Baeschlin (Reisen)
Dr. Hansruedi Berger (Versicherung)
Dr. iur. Marco Biaggi (Recht)
Dr. med. Matthias Frank (Medizin)
Marianne Gähwiler (Budget)
Dr. Emil Gwalter (Bank)
Triggs Kilchherr-von Bubna (tkb, Rätsel)
Dr. med. Fritz Huber (Medizin)
Dr. Peter Rinderknecht (Rk)
Dr. Elisabeth Schütt-Fiechter (es)
Hanspeter Stalder (HS, Medien)
Dr. iur. Rudolf Tuor (AHV)
Yvonne Türler-Kürsteiner (ytk)

Redaktions-Assistentinnen
Ursula Höhn
Heidi Müller

Grafische Gestaltung
Beni La Roche

Verlag
Heinz Baumann (Verlagsleitung)
Heidi Gesess (Verlagsassistentin)
Ursula Karpf (Abonnentendienst)

Abonnementspreis
10 Ausgaben jährlich Fr. 32.–
inkl. MwSt (Europa Fr. 38.–,
übriges Ausland Fr. 48.–)

Die Zeitlupe erscheint in den Monaten Februar, März, April, Mai, Juni und Juli sowie September, Oktober, November und Dezember (Spedition jeweils Ende Vormonat).

Einzelverkaufspreis
Fr. 4.– (am Kiosk erhältlich)

Kleinanzeigen
Angaben siehe Seite 32.

Inseratenverwaltung
Media-Agentur Rolf Müller
Waffenplatzstrasse 78
Postfach 234, 8059 Zürich
Telefon 01/202 33 93, Fax 01 202 33 94

Fotolithos
Litho Studio Wetzikon AG
Postfach 623, 8623 Wetzikon

Druck und Expedition
Ziegler Druck- und Verlags-AG, Winterthur

Die Zeitlupe wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Nachdruck
nur mit Bewilligung der Redaktion.
Für nicht angeforderte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Tonband-Ausgabe
Die Zeitlupe ist bei der Schweiz. Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte (SBS) auf Tonbandkassetten erhältlich (einmalige Einschreibgebühr: Fr. 50.–, jährlicher Abo-Preis Fr. 30.–. Adresse: SBS, Albisriederstrasse 399, 8047 Zürich, Tel. 01 491 25 55.

Auflage
68 096 WEMF/SW-beglaubigt
für das Jahr 1996.

Redaktionsschluss
für 3/98: 2. Februar 1998
für 4/98: 2. März 1998

ISSN 1420-8180